Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der verduftete Prokurist der falliten Firma Schleicher, Kaufmann Ernst Büsing, der in Amsterdam ergriffen worden ist, wurde in Moabit eingeliefert. Beschuldigt ist Büsing, die Bücher seines Chefs gefälscht und circa eine Million Mark unterschlagen zu haben. Die „Million“ ist aber arg zusammengeschrumpft, denn bei der Einlieferung lieferte der begleitende Transporteur nur einen Betrag von 300 Mark ab, die nach Deckung der Transportkosten von dem bei Büsing im Augenblick der Verhaftung beschlagnahmten Vermögen übrig geblieben sind. — Vom Schwurgericht wurde die Telephonistin Barnewitz in Berlin, die auf ihren ungetreuen Liebhaber ein Attentat mit einem glücklicherweise blind geladenen Revolver ausgeführt hat, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Soldatenmißhandlung ist gegen die ehemaligen vierjährigen Gefreiten der 3. Schwadron vom Regiment des Gardes du Corps Schramm und Hamann, welche jetzt Civilstellungen einnehmen, ein Strafverfahren eingeleitet. Der Mißhandelte, ein Rekrut Körber, befindet sich mit Schäden an Gehör, Sprache und Gehirn in der Irrenanstalt zu Dalldorf. — In Pförten ist die Jeschke'sche Brauerei total niedergebrannt. — Während der durch ein Gewitter gestörten Einweihung des Kriegerdenkmals schlug der Blitz in den Kirchthurm zu Oderberg, wobei ein zwölfjähriger Knabe, welcher beim Festläuten Dienste leisten sollte, getroffen wurde und starke Brandwunden erlitt. Aus Liebenwalde meldet man, daß zu gleicher Zeit ein Blitz den Kirchthurm auf Rittergut Liebenberg traf und zündete. Die Kirche wurde ein Raub der Flammen. — Wegen großer Bestellungen für die Artillerie wird das Arbeiterpersonal der Geschoßwerkstatt in Spandau bedeutend vermehrt; es sind in den letzten Tagen zahlreiche Arbeiter eingestellt worden; demnächst wird die Nachtarbeit eingeführt. Noch in diesem Jahre sollen für die Geschoßwerkstatt neue Fabrikräume eingeführt werden.

Provinz Ostpreußen.

Die Unterschlagungen des Rendanten der Kreissparkasse und der Kreiskasse, Hauptmann a. D. Wenghöfer in Gumbinnen, der sich im Wildpark bei Potsdam erschossen hat, werden auf 150,000 Mk. geschätzt. Bei einer kürzlichen Revision der Kreissparkasse hatte sich ein Deficit von 19,000 Mk. herausgestellt. W. behauptete, es müsse ein Rechenfehler vorliegen. Da er nun fürchten mußte, daß bei der in Aussicht genommenen gründlichen Revision seine Unterschlagungen doch an den Tag kommen würden, zog er es vor, zu entfliehen und sich durch Selbstmord der Gerechtigkeit zu entziehen. — In Folge anhaltender, starker Regengüsse ist das Memeldelta zwischen Ruß und Gilge überschwemmt. Nur einzelne, erhöht angelegte Straßen ragen aus dem Wasser hervor. — Erhängt hat sich in Lyck der Bureaudiener Glukowski von der ostpreußischen Südbahn. — Das in Tilsit garnisonirende litthauische Dragoner-Regt. „Prinz Albrecht von Preußen“ beging die 175jähr. Jubelfeier seines Bestehens.

Provinz Westpreußen.

Der zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilte ehemalige Landesdirector Dr. Wehr in Elbing ist sofort in Haft behalten worden. — Die von dem Kassirer des Creditvereins, Posthalter Gaull in Dt. Eylau, verübten Unterschlagungen betragen über 65,000 M. Das Besitzthum des Genannten soll auf 77,000 Mark gerichtlich taxirt sein. — In der russischen Grenzstadt Dobrzyn ist der Flecktyphus ausgebrochen. Mehrere Todesfälle sind bereits eingetreten; man fürchtet die Einschleppung der Seuche in Preußen. — Von der Strafkammer wurde der früher in Konitz als Bureauvorsteher beschäftigt gewesene Schreiber Theodor Häseke, welcher in 20 Fällen etwa 1000 M. unterschlagen hat, zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Dem Hochschlosse in Marienburg ist eine sehr werthvolle Zuwendung gemacht worden. Geheimrath Dr. Jacquet in Berlin hat eine sehr reichhaltige Münzsammlung, die einen Werth von 40,000 M. repräsentirt, zur Ausschmückung der Marienburg geschenkt. Die Sammlung enthält etwa 4000 Münzen, darunter ca. 800 Ordensmünzen und 700 Goldmünzen.

Provinz Pommern.

Die Untersuchung gegen den wegen Urkundenfälschung verhafteten Sparkassen-Kontroleur Held in Stettin hat ergeben, daß er sich noch weiteren Fällen der Fälschung von Sparkassenbüchern schuldig gemacht hat. Auch hier handelt es sich in den einzelnen Fällen um Beträge von 500 bis 600 Mark. — In Scheune ist die im Jahre 1883 mit einem Kostenaufwand von 1,200,000 Mark erbaute Zuckerfabrik ein Raub der Flammen geworden. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird auf etwa 600,000 Mark veranschlagt. — Innerhalb 14 Tagen hat es im Kreise Bütow viermal gebrannt, und zwar in Neufeld, Tangen, Bütow und Morgenstern. Das Feuer in Morgenstern nahm in der Scheune des Stellmachers Lawrenz seinen Anfang und legte etwa 5 Gebäude in Asche. Unter Anderen hat der Bauerhofsbesitzer Reinhold Polzin sämmtliche Gebäude verloren. — Der Lehrer a. D. Nikolas feierte in Lübzin mit seiner Gattin das Fest der 60jährigen Hochzeit.

Provinz Schleswig-Holstein.

In Betreff des Brandunglücks bei dem Hofbesitzer Jeppe Grue in Maltbeck bei Foldingbro, wo sämmtliche Gebäude eingeäschert wurden und dreißig Stück Rindvieh in den Flammen umkamen, hat jetzt eine Dienstmagd eingestanden, daß sie das Feuer absichtlich angezündet habe. — Ein originelles Denkmal soll dem ersten deutschen Kaiser von den Bewohnern des Kirchdorfes Barlt geweiht werden. Man hat nämlich in der Nähe einen mächtigen, annähernd 100,000 Pfund schweren Felsblock blosgelegt und will ihn im Dorfe als Gedenkstein für Kaiser Wilhelm den Ersten aufstellen. — Ueber das Vermögen des flüchtig gewordenen Bankiers P. Burmeister in Heide ist der Concurs verhängt. Die Schädigungen, die viele Landleute und kleine Leute in Dithmarschen durch den Krach erleiden, sollen über eine Viertelmillion betragen. — Der Rechtsanwalt von Alten in Reinbeck ist nach bedeutenden Unterschlagungen — man spricht von 100,000 Mark — flüchtig geworden.

Provinz Schlesien.

Der Locomotivführer Tyrenner in Kohlfurt wurde wegen fahrlässiger Tödtung, Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahn-Transports zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Soppar zerstörte eine Feuersbrunst 19 Gebäude. Das Feuer ist durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern entstanden. — Hauptmann Kehlau vom 80. Inf.-Reg. in Neisse, commandirt zur Kriegsschule daselbst, hat sich erschossen. — Einem scheußlichen Verbrechen ist die Wittwe Breuer aus Heinzendorf beim Holzlesen im herzoglichen Walde zum Opfer gefallen. Sie wurde von einem Manne zu Boden geschlagen, vergewaltigt und mit einem Messer mehrfach der Leib aufgeschlitzt. Als die Frau trotz dieser schweren Verwundung wieder zu sich kam, bearbeitete sie der Unhold noch mit einem Knüppel, welcher Schädel- und Armbrüche verursachte, schleppte sie dann ein Stück Weges fort, verübte hier weitere bestialische Scheußlichkeiten an der halbtodten Frau und warf sie schließlich in eine mit Dorngestrüpp bewachsene Grube. Hier wurde die Aermste noch lebend aufgefunden und konnte einzelne Angaben machen, die hoffentlich zur Ausfindigmachung des Mörders führen.

Provinz Posen.

Durch öffentliche Aufforderung werden die nächsten Verwandten des Rentiers Carl Julius Briese aufgerufen, der in Filehue mit Hinterlassung eines Vermögens von mindestens 90,000 Mark gestorben ist. Es handelt sich in erster Reihe um den Vater des Erblassers, der vor Jahren nach Rußland ausgewandert ist, eventuell aber um Stiefgeschwister des Erblassers. Bisher sind nur entferntere Seitenverwandte desselben festgestellt. — Beim Angeln ertrank in der Weichsel der Arbeiter Bahr aus Dt. Fordon. Vor einigen Jahren fanden auch zwei seiner Kinder in der Weichsel ihren Tod. — In Liliendorf starben der Besitzer und Händler Kanter und bald darauf ein Kind desselben an den schwarzen Pocken. K. war kurz vor seinem Tode geschäftshalber in Russ.-Polen und hat die Krankheit von da eingeschleppt. — In Labischin beging das Alexander Lippmann'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — Auf dem Gute Marowo hat sich in der Wohnung des dortigen Inspectors der Postbote Mittelstädt erschossen. — In Gutowy starb, 102 Jahre alt, die Wittwe Barbara Bogocka.

Provinz Sachsen.

Im Amtsgerichtsgefängniß zu Aschersleben erhängte sich der wegen Todtschlags inhaftirte Franke aus Wilsleben. — Das goldene Hochzeitsfest feierten der Rentier J. Heinemann und Frau in Genthin. — Auf der Braunkohlengrube „Bismarck“ erstickte der Hauer Lehmann aus Rothstein. — In Rohrbach wurde beim Umbau eines Hauses ein Gefäß mit 500 Kronenthalern gefunden.

Provinz Hannover.

Der seit mehreren Wochen von Hannover verschwundene Kaufmann Franz Heine ist jetzt in der Gemarkung Dienheim im Großherzogthum Hessen als Leiche aufgefunden worden. — Celle trifft zur Zeit umfassende Vorbereitungen zur Feier ihres 600-jährigen Bestehens. Pfingsten (25. Mai) 1202 ertheilte Herzog Otto der Strenge Allen, welche sich in seiner neuen Stadt Celle ansiedeln wollten, Abgabenfreiheit, Erlaß von Grundzins, und sonstige Vortheile. Außerdem verlieh er dem neuen Gemeindewesen das Recht der Stadt Lüneburg. Die Festlichkeiten werden 3 Tage in Anspruch nehmen. Geplant ist ein Festspiel, ein großer historischer Festzug und ein Festkommers. — Der Baurath Voß in Emden hat bis jetzt 9 Könige über sich gehabt; geboren ist derselbe 1812 unter dem Könige Hieronymus von Westfalen, nach dessen Vertreibung 1813 der König Georg III. die rechtmäßige Regierung wieder antrat. Ihm folgte 1820 Georg IV., dann 1830 Wilhelm IV., 1837 Ernst August, 1851 Georg V., 1866 Wilhelm I., 1868 Friedrich III., 1888 Wilhelm II. — In Göttingen versuchten die Frau des früheren Musikdirigenten Kohrssen und deren 14jähriger Sohn sich mittelst Kohlendunstes das Leben zu nehmen, was Ersterer auch gelang. Der Sohn ist jedoch nicht erstickt und liegt schwer erkrankt darnieder. Die Veranlassung zu dieser traurigen That sollen Nahrungssorgen gewesen sein. — Im Stadtforst zu Goslar liegt das Schleifsteinthal. In demselben bestand vor mehreren hundert Jahren ein Bergwerk, welches aber später verlassen wurde. Dieses Werk ist nun von dem „Commerner Berg- und Hüttenverein Goslar“ wieder aufgenommen worden. Die Hoffnung des Vereins um reichliche Ausbeute ist um so mehr berechtigt, da die Grube „Großfürstin Alexandra“ besonders reich an Blende und arsenik- und nickelhaltigen Erzen sein. — † In Hameln der freiconservative Landtagsabgeordnete Spangenberg.

Provinz Westfalen.

Jüngst ist das Bender'sche Wohnhaus zu Kraftsholz niedergebrannt und jetzt ist der Bruder der Besitzerin, der Militär-Invalide J. G. Bender, wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhaftet worden. Man glaubt, er leide an Geistesstörung. — Aus unglücklicher Liebe hat sich in Bielefeld ein 16jähriger Gymnasiast erschossen. — Wie verlautet, ist das Verfahren gegen den Commerzienrath Baare in Bochum wegen Meineids aus dem Grunde eingestellt worden, weil es sich nicht mehr mit Sicherheit konstatieren ließ, was Baare als Zeuge im vorjährigen Proceß geantwortet hat, als er nach seiner Mitwissenschaft an den behaupteten Betrügereien gefragt wurde. — Den Lehrpersonen im Amte Bottrop sind seitens der Gemeindevertretung Theuerungszulagen von 100 bis 180 Mk. gewährt worden.

Rheinprovinz.

Der Kölner Männergesangverein beging den 50sten Jahrestag seiner Gründung in Anwesenheit des Erzbischofs, sowie der Spitzen der Civil- und Militärbehörden, und einer gewaltigen Menschenmenge mit Aufführung eines Requiems in der Domkirche zum Gedächtniß seiner verstorbenen Mitglieder. — Zum Direktor des kgl. Gymnasiums in Coblenz wurde der Gymnasial-Direktor Dr. Weidgen in Düren, zum Direktor der letzteren Anstalt der Oberlehrer vom Gymnasium zu Koesfeld, Professor Dr. Schwering, ernannt. — An der Influenza erkrankten in der Woche vom 10—16. April im Regierungsbezirk Düsseldorf 175 Personen. An Diphtheritis wurden innerhalb des Bezirks 83 Erkrankungen und 24 Todesfälle festgestellt.

Königreich Sachsen.

Ueber die Strumpffabrik von Gebr. Berger in Colditz ist der Konkurs eröffnet worden. — In Oberhäslich wurde der bekannte Gasthofspächter Hochau von dem Schuhmacher Hamann und dem Waldarbeiter Kästner ermordet. Die That soll im Einverständniß und Beisein der Ehefrau des Unglücklichen vollführt worden sein. Hamann, Kästner und die Frau des Pächters sind verhaftet. — Der Handarbeiter Oettel von Eibenstock wurde im Walde erhängt aufgefunden. — In Großhartmannsdorf hat sich die Ehefrau des Wirthschaftsgehilfen Emil Schmidt durch Erhängen selbst entleibt, zuvor hat sie ihr einziges Söhnchen umgebracht. — † Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Braune in Leipzig. — Beim Brande des Malzgebäudes einer Brauerei in Ottenhain wurden zwei Feuerwehrleute, die Maurer Semig und Wündrich, von einer einstürzenden Giebelwand in die Flammen geschleudert und getödtet. Semig hinterläßt eine Frau und 7 Kinder, Wündrich 4 Kinder.

Thüringische Staaten.

Der Lederfabrikant Paul Sänger in Pößneck hat sich auf dem Boden seines Fabrikgebäudes erhängt. — Nach einer Untersuchungshaft von 185 Tagen wurde der Arzt Dr. med. Majer, früher in Rodach, von der Strafkammer in Coburg von der Anklage wegen Betrugs und Meineids freigesprochen. — Der Konkurs über das Vermögen des entmündigten früheren Millionärs Georg Petz in Sonneberg liefert eine große Anzahl von Betrügereien zu Tage, welche von hiesigen Geschäftsleuten dem leichtgläubigen Verschwender gegenüber verübt worden sind. — In Steinach herrscht große Aufregung über eine scheußliche Mordthat. Bertha Matthäi, ein blühendes 19jähriges Mädchen, wurde im Pfarrbrunnen todt aufgefunden. Der Mörder hatte dieselbe erwürgt und durch Messerstiche verletzt und sie dann in den Brunnen geworfen. — Der Kaiser hat dem Oberförster Kullenbach in Wasungen, welcher dem Monarchen bei dem jüngsten Jagdausflug in Thüringen assistirte, ein mit Brillanten belegtes Jagdgewehr überreichen lassen.

Hessen-Darmstadt.

Die vor Kurzem verstorbene Rentnerin Fritsche hat ihre sämmtlichen Liegenschaften, welche einen Werth von 2—300,000 Mk. repräsentiren, der Stadt Alzey testamentarisch vermacht. — In Gernsheim soll in nächster Zeit ein Krieger-Denkmal errichtet werden. — Bei den an der Mainspitze vorgenommenen Baggerungsarbeiten wurde ein vollständiges Schwert aus dem 16. Jahrhundert mit goldenem Griff zu Tage gefördert. Man überwies den Fund dem Mainzer Museum. — In den letzten 14 Tagen sind von Mainz vier Mädchen im Alter von 16 bis 17 Jahren spurlos verschwunden. — † In Gr. Rohrheim der Altbürgermeister Gg. Heß.

Königreich Bayern.

Der Forstgehilfe Zehelein in Oberschwarzbach hat sich erschossen. — In Uchenhofen erhängte sich die 91 Jahre 11 Monate alte Oekonomswittwe Kunigunda Schneider. — Der Conditor Pürner in Lauf, der einen Mordversuch auf seinen Bruder machte und dann auf sich selbst schoß, wurde nunmehr aus dem Spital in Untersuchungshaft gebracht. Die Frau des Pürner ist inzwischen gestorben. — Der Bauer Martin Sonnleitner von Haarbachloh drang, weil sein Sohn in der Feiertagsschule nachsitzen mußte, in das Schulzimmer ein und packte den Lehrer an, riß ihm die Kleider vom Leibe, mißhandelte ihn und schleuderte ihn schließlich mit solcher Wucht an die Thüre, daß diese beschädigt wurde. Vor das Schöffengericht Griesbach verwiesen, wurde Sonnleitner zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Landgericht in Passau hat jedoch die Strafe auf 2 Monate 8 Tage erhöht.

Königreich Württemberg.

Postexpeditor Rupp von Alfdorf, der wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern (2300 Mk.) sich geflüchtet hatte, ist in Gmünd erwischt und verhaftet worden. Er hatte sich nach Frankreich begeben. Nachdem er dort alles Geld durchgebracht hatte, kehrte er nach Württemberg zurück. — Der Inhaber der in Concurs gerathenen mechanischen Schuhfabrik in Backnang, J. Feigenheimer, ist verhaftet worden. Es dürften etwa 80—100,000 Mk. ungedeckt bleiben. — Im Concurs des Cigarrenfabrikanten Trunz in Ehingen, der mit der Frau eines schlesischen Geschäftsfreundes durchging, beträgt der Massenbestand 32,388 Mk., und stehen diesem über 17,600 Mk. bevorrechte und über 69,000 Mk. unbevorrechte Ansprüche gegenüber. — In Feldstetten begingen die goldene Hochzeit Joh. Klaß auf dem Berg und Zimmermann Joh. Georg Reiber. — Der Fischzuchtverein in Hall hat neuerdings 15,000 Stück Aalbrut, 1000 Bachsaiblings- und 4000 Regenbogenforelleneier in den Kocher eingesetzt. Außerdem werden in Kürze 20,000 Zander eingelassen werden. Die Saiblings- und Regenbogenforelleneier wurden erbrütet und in Fischteiche verbracht. Ebenso wurden Bachforelleneier erbrütet und in die Nebenflüsse des Kochers eingelassen. — Der Familie Kühren in Heidenheim sind innerhalb weniger Tage vier Kinder an der Diphtheritis gestorben. Die beiden letzten Kinder liegen ebenfalls krank darnieder. — Zwischen Herbrechtingen und Gerstetten soll eine Privatschmalspurbahn erbaut werden. — Das Gesuch um Anbringung einer Gedenktafel am Schlosse zu Leonberg, wo die Mutter Schillers in den Jahren 1796—1801 gewohnt hat, ist genehmigt worden. Leonberg darf sich rühmen, die Wohnstätte der Mütter zweier der größten Männer aller Zeiten gewesen zu sein: Keppler und Schiller! — In Grözingen und Wolfschlugen wurden Darlehenskassen mit je ca. 60 Mitgliedern gegründet. — In Unterhausen ist in der Nähe der Rieger'schen Kunstmühle eine neue prachtvolle Tropfsteinhöhle in jüngster Zeit entdeckt worden. Dieselbe soll sich hoch von der Mühle aus unter dem Bett der Echatz, die man in der Höhle rauschen hört, hinziehen.

Großherzogthum Baden.

Der frühere Landtagsabgeordnete Gsell-Emmendingen wurde vom Freiburger Landgericht wegen Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren und acht Monaten Gefängniß (abzüglich drei Monate Untersuchungshaft) und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt. — Für die wissenschaftliche Ausstattung des in Heidelberg zu errichtenden zoologischen Instituts hat Dr. R. v. Erlanger, welcher früher in Heidelberg studirte, 30,000 Mark zur Verfügung gestellt. — Das durch seine herrliche Lage bekannte, schon von Hebel besungene nahegelegene Schloß und Gut Bürgeln, seit 30 Jahren im Besitze der Grafen Kageneck, ist durch Kauf an einen Pforzheimer Industriellen übergegangen, der das Anwesen zu einem Luftkurort mit Naturheilanstalt einrichten will. — Der seit mehreren Tagen vermißte Bürgermeister Schweinle von Köndringen wurde ertrunken im Mühlkanal aufgefunden. — Der Rathsdiener Kasper Stahl in Königshofen hat in der Freiburger Dombaulotterie einen Gewinn von 20,000 Mk. gemacht.

Aus der Rheinpfalz.

Für das Sieges- und Friedensdenkmal in Edenkoben sind nunmehr 11,300 Mark verfügbar; es fehlen jedoch zur Ausführung immer noch ungefähr 52,000 Mark. — Die das Kuselthal gegen Westen abschließende, malerisch gelegene Schloßruine Burglichtenberg wird einen wirksamen Schutz gegen weiteren Verfall und Zerstörung erhalten. Die kgl. preußische Regierung ist nämlich mit einer hiesigen Familie in Ankaufsverhandlung getreten, welcher ein großer Theil der Ruine gehört. — Der neue Hafen in Ludwigshafen soll oberhalb der Stadt, zwischen dem Mundenheimer Altrhein und der Sulzer'schen Fabrik, angelegt werden. Der Kostenaufwand ist auf 3,475,000 Mk. veranschlagt, exclusive des von der Gemeinde gegen eine jährliche Entschädigung geleisteten Terrainaufwandes. Die bayerische Regierung geht energisch vor, weil die badische ein Viereinhalb-Millionen-Project mit einem Hafencanal und Quaianlagen am offenen Strom plant. — In Mackenbach hatten jüngst zwei vollständig erblindete Männer zahlreiche Zuschauer bei ihrer Arbeit; sie deckten nämlich zusammen an einem Haus das Dach ab und rissen das Gebälk herunter, ohne Beihilfe eines Zimmermanns oder sonst einer sachkundigen Person.

Anhalt, Braunschweig, Lippe, Waldeck.

Unter Theilnahme des Hofes und der Spitzen der Staatsbehörden wurde in Dessau das vom Hofbankier Kaiser Wilhelm I., Baron v. Cohn, gestiftete Kaiser Wilhelm-Denkmal feierlichst enthüllt. Die Gedenkrede hielt Professor Gerlach. Baron Cohn ist zum Ehrenbürger ernannt worden. — Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Webermeister Albert Herre aus Jeßnitz hat sich in der Strafanstalt erhängt. — In Gröbzig begingen das Rentier G. Heinroth'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Bankier von Seckendorff, Mitinhaber des Bankhauses Gutkind & Co., der als Reserveofficier beim 92. Infanterie-Regiment eingezogen war, stürzte in der Nähe des Exercierplatzes so unglücklich vom Pferde, daß er, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, starb. — † In Schöppenstedt der Hof-Instrumentenmacher Ferdinand Haase. — Der seit mehreren Wochen vermißte Landwirth Frd. Kahlhöfer in Alt-Wildungen wurde ca. 50 Meter von Wilhelmshausen an der Fulda unter einem Weidenbusch todt aufgefunden.

Schweiz.

Baselstadt. Vom Regierungsrath ist der erste Tag der Kleinbasler Gedenkfeier, der 9. Juli, als staatlich anerkannter Feiertag erklärt worden. — Eine Versammlung St. Gallischer Stickerei-Fabrikanten beschloß Erwerbung des amerikanischen Patents für die Saurer-Dampfstickmaschine zum Preise von 600,000 Fr. — Die drei Sernfthalgemeinden leisten an die projektirte Sernfthalbahn eine Subvention von 240,000 Fr. — Die Drahtseilbahn von Ragaz nach Wadtenstein soll bis zum 15. Juni erstellt sein. — Die kantonale Gewerbeausstellung in Luzern, die viele auf den Sommer 1894 verschieben wollten, soll nun doch auf 1893 zu Stande kommen. — † Franz Thalmann, der Senior der schweizerischen Lehrer, in Entlebuch, 95 Jahre alt. — Die Bahn auf das 1900 Meter hohe Stanserhorn soll bis 1. Juli fertiggestellt sein. Die Gesammtkosten belaufen sich auf 1,400,000 Fr. — In Schaffhausen ist jeder gesunde Einwohner bis zum 40. Jahre feuerwehrpflichtig; nun soll auch die Feuerwehr für ihre Dienstleistungen entschädigt werden. — Zwischen dem Luganersee und dem Langensee dehnt sich die Grenzlinie zwischen der Schweiz und Italien durch verschiedene große Winkel lang aus; die Bewachung dieser Zollinie kostet Italien jährlich 300,000 Fr. Man beabsichtigt deshalb in Rom, einfach die Tresa als Zollinie zu wählen und damit viel Geld zu ersparen, da sich dem Flusse entlang der Verkehr leicht überwachen läßt. — In Prilly bei Lausanne fand in dem Hause, welches die Mutter des Präfekten Pingond bewohnt, eine Dynamitexplosion statt, durch die das Treppenhaus zerstört wurde. Das Schwurgericht in Zürich hat ein Urtheil vom Jahre 1863 gegen den Landwirth Alder von Küßnacht, der wegen Nothzucht zu 3 Jahren und 10 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde und diese Strafe ausgestanden hat, aufgehoben, da sich dessen Unschuld in Folge Bekenntnisses des wirklichen Thäters herausgestellt hat. Joh. Alder erhält für die erlittene Strafe 12,000 Fr. Entschädigung. Ein gewesener, zur Zeit wegen anderer Sittlichkeitsverbrechen verhafteter Lehrer hat die That begangen, für welche Alder die Zuchthausstrafe erhielt.

— Im Pariser „Figaro“ finden wir eine längere Petersburger Correspondenz über den russischen Finanzminister, welcher wir folgende Stelle entnehmen: Seit einiger Zeit schon hatte W. selber an sich eine Blutleere des Gehirns wahrgenommen und beschlossen, sich in seiner Behausung durch einen Specialisten, der ihn fast niemals verließ, behandeln zu lassen. Vor etwa 14 Tagen begab er sich, in Begleitung seines Arztes, nach dem Palast von Gatschina, um dem Zaren einen Bericht zu überreichen, als er unterwegs, während er den Bericht nochmals durchlas, sich an den Arzt mit den heftig herausgestoßenen Worten wandte: „Sehen Sie doch, diese Dummköpfe von Beamten haben jede Zeile doppelt kopirt!“ Im Palast angekommen, fanden sie im Vorzimmer Herrn Sergius von Witte, der soeben zum Verkehrsminister ernannt worden war. Da die Minister nach dem Alter der Ernennung beim Kaiser eingeführt werden, bat der Arzt Herrn von Witte, trotz seines jüngeren Ministerpatents zuerst einzutreten, um den Zaren über den plötzlichen Anfall zu unterrichten, welcher die geistigen Fähigkeiten des Finanzministers trübte. So geschah es auch, und als nun Wyschnegradski in das Empfangszimmer trat, erhob sich der Zar sofort, ging ihm entgegen und redete ihn fröhlich mit den Worten an: „Guten Tag, Iwan Alexejewitsch! Verschieben wir die Geschichte auf morgen, heute wollen wir zusammen frühstücken.“ Doch das Bewußtsein schien den Minister gänzlich verlassen zu haben; die Augen fest auf den Sessel gerichtet, den der Zar eben verlassen hatte, machte er eine tiefe Verbeugung, wobei er unverständliche Worte murmelte; dann setzte er sich an den Schreibtisch und begann, indem er sich fortwährend an den leeren Sessel wandte, seinen Bericht in — englischer Sprache zu verlesen. Der Zar, auf welchen diese Scene im hohen Grade peinlich wirkte, ließ die Aerzte rufen... Der Zar entfernte sich dann, während Wyschnegradski, den Kopf auf die Hände gestützt, bald einschlummerte. — Professor Zacharine, einer der berühmtesten russischen Aerzte, soll erklärt haben, das Leiden Wyschnegradskis, das durch Ueberarbeitung entstanden, sei heilbar, aber die letzten Nachrichten geben nur geringe Hoffnung, daß die Voraussage des Petersburger Psychiaters in Erfüllung gehen werde.

— In Petersburg erzählt man sich gegenwärtig eine sehr merkwürdige Geschichte. Der Sohn des Staatsraths Smirnoff erschien vor einigen Tagen vor den Richtern der Strafkammer unter der Anklage, eine Gans gestohlen zu haben. Er gab den Diebstahl unumwunden zu und berichtete treuherzig, wie er dazu gekommen sei, sich den Braten anzueignen. Er sei ruhig, wie es einem friedlichen Bürger geziemt, spazieren gegangen, als er plötzlich von einer wild gewordenen und jedenfalls — tollwüthigen Gans in die Wade gebissen sei. Natürlich habe er sich wehren müssen und habe deshalb die Gans am Halse gepackt und erwürgt. Da er nun nicht wußte, was er mit dem getödteten Gegner thun sollte, habe er sich endlich entschlossen, die Gans nach Hause mitzunehmen und sie als Sonntagsbraten zu verspeisen. Der Sohn des kaiserlichen Staatsraths Smirnoff wurde thatsächlich freigesprochen, weil er sich nach dem Urtheile der Richter im Zustande „gerechter Nothwehr“ befunden hatte, als er die „tolle Gans“ annectirte.

— Auf die russische Gefängnißpraxis wirft folgendes, einem deutschen Geschäftshaus nach dem „Vorwärts“ von einer Petersburger Firma zugegangenes Schreiben ein eigenartiges Licht:

„Herrn — — —

In einigen der hiesigen Gefängnisse beabsichtigt man, Belauschungs-Mikrophone einzuführen, und bitte ich Sie, mir postwendend mitzutheilen zu wollen, ob Sie Mikrophone der Art schon gebaut oder ob Sie solche construiren wollten, und im bejahenden Falle bitte ich um Skizze, in welcher Art dieselben sind oder sein werden. Die Mikrophone beabsichtigt man in der Wand oder in der Lage einzumauern und müssen sie so empfindlich sein, daß, von außen mit Papier oder Tapete bedeckt, diese Alles wiedergeben, was von einem Menschen in der Mitte des Zimmers oder gleichviel von welchem Orte des Zimmers gesprochen wird. Der Auftrag könnte belangreich werden, und lohnt es sich daher schon von selbst, etwas Neues in dieser Art zu construiren. Etwas in dieser Art soll schon existiren und möchte ich gerne Ihre Mikrophone hierzu benutzen, nur müßten sie zu diesem Zwecke umconstruirt werden. P. S. Sollten Sie solche Mikrophone zum Belauschen der Arrestanten schon bauen, so bitte ich um ein Exemplar sofort per Post. gez.: — —

— In einer in Würzburg stattgehabten Verhandlung vor dem Militärbezirksgericht bildete eine Soldatenmißhandlung Seitens eines Officiers (es handelt sich um 56 Fälle) Gegenstand der Anklage. Angeklagt war der Secondelieutenant des kgl. 8. Inf.-Regiments in Metz, Friedrich Vogel, der von seinem Compagniechef mit Ausbildung der Rekruten betraut war, dieselben mit Ohrfeigen traktirt zu haben. In einem Falle war eine Ohrfeige derart, daß dem Soldaten der Kopf an das Visir seines Gewehres gestoßen wurde, wobei eine blutende Verletzung verursacht wurde. Auf Beschwerde des Mißhandelten wurde Untersuchung eingeleitet, welche 56 Fälle von Mißhandlungen ergab. In der Verhandlung wollen 37 der Soldaten durch die Mißhandlung Schmerzgefühl nicht verspürt haben, wogegen 19 dies bestimmt behaupteten. Die Mißhandelten, befragt, warum sie sich nicht beschwert hätten, gaben an, sie hätten sich nicht getraut und geglaubt, bei den Rekruten dürfe das sein. Der Angeklagte ist geständig, will aber im Diensteifer und in Erregung gehandelt haben. Während der Staatsanwalt die Anklage unter dem Ausdruck des Bedauerns (wen der Herr Staatsanwalt bedauerte, ob den Offizier oder die Mißhandelten, geht aus dieser Fassung nicht hervor. Red.) aufrecht erhielt, bat der Vertheidiger, Hauptmann v. Scanzoni, die Geschworenen, bei Bejahung der Schuldfrage den Zusatz zu machen, „jedoch ohne Schmerzgefühl verursacht zu haben,“ welchem Antrag entsprechend auch das Verdikt der Geschworenen ausfiel. Vogel erhielt 4 Monate Festungshaft. Den Vorsitz der Verhandlung führte Generalmajor v. Asch, die Verhandlung leitete der Direktor des Militärbezirksgerichts Stabsauditeur Glück.

— Die sonst ziemlich ruhige Universitätsstadt Coimbra (Portugal) ist seit einiger Zeit der Schauplatz aufregender Scenen zwischen Studentenschaft und Behörden. Das Endresultat ist die von der portugiesischen Regierung verfügte Schließung der Universität mit der Aufforderung an alle Studenten, deren Familien nicht in Coimbra wohnen, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen. Die Ursache der Demonstrationen war ziemlich geringfügig; Es haben sich an dieser alten Universität mehr als anderswo Gebräuche aus längst vergangenen Zeiten erhalten, unter denen die Mißbräuche keine unbedeutende Rolle spielen. So ist es unter Anderem Usus, den Neuling beim Universitätseingang mit dem sogenannten „Canellar“, eine Art Gußtritt, zu tractiren, sobald er nicht den Schutz eines Aelteren in Anspruch nimmt. Trotz des Verbots vom Rectorate wird der Unfug weiter geübt. Einen vom Pedell in flagranti ertappten Studenten verurtheilte der Rector zu dreitägigem Carcer. Darüber war die Studentenschaft so empört, daß am Abend desselben Tages dem „tapferen“ Collegen ein Ständchen gebracht wurde, worauf vor der Wohnung des Rectors gegen diesen demonstrirt wurde. Es wiederholten sich die Demonstrationen, Militär und Polizei intervenirte mit blanker Waffe; dadurch stieg die Erbitterung immer mehr, die Studenten verlangten die Demission des Rectors, Pedells und Polizei-Commissars. Die Regierung antwortete aber mit der Schließung der Universität.

— Nicht geringes Aufsehen erregt die plötzliche Verhaftung des Gemeinderechners und Kassirers in dem über 1200 Einwohner zählenden Flecken Dehna, Amt Limburg in Nassau. Der Beamte machte vor einigen Tagen plötzlich die Mittheilung, es sei in das Kassenlokal zur Nachtzeit eingebrochen und dabei an baarem Gelde über 6000 Mark gestohlen worden. Die Untersuchung wurde eingeleitet und förderte nun das überraschende Resultat zu Tage, daß der Gemeindekassirer höchstwahrscheinlich den Diebstahl nur fingirt hat, um die von ihm seit längerer Zeit begangenen Fälschungen und Kassendefecte zu verdecken. Er wurde deshalb in einer Wirthschaft in Limburg, wo er sich zufällig befand, verhaftet. Wie es heißt, soll er sich schon seit einigen Jahren in Geldverlegenheiten befunden, und wenn Revision bevorstand, stets größere Summen geliehen haben. In nächster Woche sollte die Aufstellung eines eisernen Geldschrankes erfolgen, und es wäre dann die fingirte Beraubungsgeschichte nicht mehr gut möglich gewesen. Hoffentlich gelingt es der Untersuchung, die Sache völlig klar zu stellen.

Der Berliner Volkswitz.

„Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz“ betitelt sich eine Schrift von Viktor Laverrenz in Berlin, die alten Berlinern zwar meist Bekanntes bringt, aber auf ziemliche Vollständigkeit Anspruch machen darf. Das Neue darin sind humoristische Zeichnungen von Gustav Brandt, die alle aufgeführten Standbilder in Karikaturen wiedergeben. Nachstehend eine kleine Auslese.

Dem Großen Kurfürsten auf der Langen Brücke, der zur antiken Tracht die Allongeperrücke trägt, ruft einer der am Sockel kauernden Sklaven bewundernd zu: „Ei fein!“ Der alte Fritz Unter den Linden interessirt sich für das Universitätsgebäude: „Hm, das ist also die Berliner Universität? Die hatte ick mir ville jrößer vorjestellt!“ Sein Denkmal ist bekanntlich „von Rauch“ gemacht, und das ist „keene Kleenigkeit.“ König Friedrich Wilhelm III. auf dem Lustgarten prüft mit Miene und Hand das Wetter: „Halt, ick jloobe, et drippelt schon!“

Das Denkmal Friedrich Wilhelms III. bei der Luiseninsel hat an dem rechten Fuße im Marmor eine dunkle Stelle, und der Volkshumor behauptet, der Bildhauer Drake habe absichtlich hier einen „Riester“ am Stiefel angebracht, um die große Sparsamkeit des Königs anzudeuten. Hierzu eine Anekdote. Ein Fremder fand dieses Denkmal zur Winterszeit in eine Bretterverschalung gekleidet; er ließ sich darüber von einem Berliner folgende Aufklärung geben: „Det is det Denkmal von Friedrich Wilhelm III. Seiner jroßen Einfachheit wejen hat der Künstler ihn so dargestellt. Sehen Se doch bloß, wie einfach det Denkmal is!“ Der Fremde aber sperrte Mund und Nase auf und starrte den hölzernen Obelisken an. König Friedrich Wilhelm IV. vor der Nationalgallerie sieht sich fragend um: „Herrjeh, ick habe ja meinen Hut verjessen!“ Auf die Herrscher mögen einige Feldherren folgen. Der alte Blücher: „Uff meinen Ufen kommt mir Keener, ick habe selber kaum Platz!“ Gneisenau, der die Rechte ausstreckt: „Meine Handschuhnummer wollen Sie wissen, Fräulein? Sehen Sie mal zu, ick jloobe, 10½ werde ick brauchen.“

Bülow von Dennewitz sieht auf seine arg zerknitterten Hosen herab: „Donnerwetter, sind meine Hosen naß! Sollte ick vielleicht damit heimlich int Wasser jefallen sind?“ Scharnhorst freut sich mit aufgehobenem Finger der aufziehenden Wachtparade: „Horch, die schöne Musike!“ Zieten am Wilhelmsplatze fährt sich mit der Hand prüfend über's Kinn: „Soll ick mir nu rasiren lassen, oder warte ick noch 'n bisken?“ Winterfeldt faßt seine Schärpe an: „Die Schärpe? Herr, wat meenen Se woll, wat die jekost' hat, wie sie noch neu war?“ Brandenburg am Leipziger Platz streckt den rechten Arm aus: „Un wenn der Dreck so hoch liegt, mit die Stiebeln komme ick überall durch!“ Papa Wrangel, sein Gegenüber, weist die Wagen mit dem Feldherrnstabe zurecht: „Immer rechts fahren!“

Auf dem „Siegesschornstein“ auf dem Königsplatz prangt als Victoria „das anständigste Fräulein in Berlin“, denn „sie hat kein Verhältniß“. Ihre ältere Schwester auf dem Brandenburger Thor aber fährt die „vierspännige Normalkutsche“. Bei der Friedrichssäule auf dem Belle Alliance-Platz muß man eine Brille aufsetzen, um sie zu sehen, denn „sie is zu kleen“. Den Hannoveraner im Hoplitenkostüm daneben, der vor seinem verwundeten Schlachtroß steht und die Hände emporstreckt, sieht der Volkswitz für einen Droschkenkutscher an:

„Der verdammte Asphalt! Nu is der Jaul schon wieder mal jestürzt!“ Nun etwas von Staatsmännern, Dichtern und Denkern. Alexander von Humboldt „brütet“; der Bildhauer hat ihm nämlich einen Globus als Ei unter den Stuhl geschoben. Schiller vorm Schauspielhause hält den Mantel mit der Hand krampfhaft zusammen: „Herrjott, mir rutscht immer der Paletot!“ Das Haupt des Dichters ist ein Lieblingsplatz der Sperlinge, daher das Scherzräthsel: „Du, ebend hab' ick 'nen Spatzen uf'n Kopp stehn jesehn!“ Dem Freiherrn von Stein auf dem Dönhoffsplatze, der den rechten Fuß vorwärts stemmt, ruft der Volkswitz zu: „Halt eenen Schritt und Du liegst unten!“ Die Herkulesbrücke am Lützowplatz gibt zu zwei Scherzreden Anlaß. Dem überwundenen Löwen greift der Heros in den Rachen: „Sie, Männeken, der Zahn muß raus!“ Der besiegte Zentaur aber wehrt die geschwungene Keule ab: „Au, Menschenskind, jehn Sie mir bloß mit dem verdammten Mijränestift vom Leibe!“

Der Schloßbrunnen heißt im Volksmunde trotz seinem officiellen Namen noch immer, wie von Anfang an, das Forckenbecken, und der Meergott darauf war in der ersten Sylvesternacht, die er (1891/92) erlebte, von einem bezechten Bürger also angehöhnt: „Schäme Dir, oller Neptun, ick habe bloß eenen Zakken, Du aber hast dreie!“ Die typisch gewordenen „vier Meechens“, die sich an so vielen Sockeln von Denkmälern finden, würde der Berliner ungern vermissen: „denn es ist eine schöne Sitte, wenn an jede Ecke een Meechen wartet.“ Das Goethe-Denkmal hat übrigens nur drei — „drei von den Vielen, die Goethe bei Lebenszeit hat „sitzen lassen.“

Lob.

Das allerfeinste Dirnderl
Is halt do mei Lieserl,
So süaß wie a Birnderl,
So flink wie a Wieserl.

Verliabt wie a Täuberl,
Zahm wie ihre Kälba,
Zutrauli' wie's Schwalberl
Und dumm wie i' selba.

— Alle Frauen tragen Kleider: gekleidet sind nur wenige.